

8.

GUSTAV SCHOCH

1901—1944.

Herr Regierungsrat Dr. jur. Gustav Schoch hat zwar weder der kantonalen noch der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft angehört, aber trotzdem wollen wir seiner in Dankbarkeit in den „Mitteilungen“ gedenken; denn als kantonaler Erziehungsdirektor hat er wiederholt den Naturforschern sein Wohlwollen bekundet.

Am 11. und 12. März 1939, bald nachdem er in den Regierungsrat eingezogen war, fand im Naturhistorischen Museum am Herrenacker in Schaffhausen eine Grönlandtagung statt. Durch die opferwillige Zusammenarbeit der dänischen Regierung und Öffentlichkeit war unter Leitung von Dr. Lauge Koch in den Jahren 1931—1934 und 1936—1938 eine Reihe von Expeditionen nach Ostgrönland ausgerüstet und durchgeführt worden. Dank der Großzügigkeit der Dänen durfte auch eine größere Anzahl von Schweizer Geologen an den Arbeiten in Grönland teilnehmen. Diese Schweizer, vor allem Dr. C. E. Wegmann von Schaffhausen, jetzt Professor der Geologie in Neuchâtel, und Rektor Dr. H. ch. Büttler in Schaffhausen, betrachteten es als eine Dankespflicht, an einer gemeinsamen Tagung ihre Forschungsergebnisse zu einem übersichtlichen Bilde zusammenzufassen. Heute, nach 5 Jahren, kommt es uns wie ein schöner Traum vor, daß damals, wenige Monate vor Kriegsbeginn, in der Munotstadt am Rheine viele namhafte Forscher: Schweizer, Deutsche, Holländer, Dänen, Schweden und Finnen sich zu einem gemeinsamen Kongresse im Dienste der Forschung zusammengefunden haben. Im Namen von Kanton und Stadt Schaffhausen begrüßte Regierungsrat Dr. Schoch im Casino die Gäste, insbesondere den großen dänischen Forscher Dr. Lauge Koch, wobei er auf die kulturfördernde Arbeit des friedlichen dänischen Volkes und seiner Beziehungen zur Schweiz hinwies.

Als letztes Jahr, vom 28. bis 30. August 1943, in Schaffhausen die 123. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft stattfand, fiel wieder Herrn Dr. Schoch, diesmal in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident, die Ehre zu, im Namen des Schaffhauser Volkes die Festgemeinde im neuen großen Saale des katholischen Vereinshauses an der Nordmark des Vaterlandes willkommen zu heißen. In seiner inhaltsreichen Ansprache betonte er die Tatsache, daß die heutige exakte Wissenschaft sich wieder vom Standpunkte des Mechanismus entfernt hat.

Hatte der Regierungsrat bei der Durchführung beider Tagungen in sehr erfreulicher Weise seine offene Hand gezeigt, so flog Ende März 1944 aus dem Regierungsgebäude dem Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft die hochehrwürdige Nachricht zu, die Behörde habe auf Antrag des Erziehungsdirektors zur Drucklegung der letzten Lieferungen der neuen Schaffhauserflora einen Beitrag in einer Höhe bewilligt, die nun die Sorge um die Beschaffung der notwendigen Mittel mit einem Schlage behob. Mit dankerfülltem Herzen drückte ich damals meinem Chef die Hand — und wenige Tage hernach, am 1. April 1944, ist er anlässlich des Bombardementes der Stadt Schaffhausen durch nordamerikanische Flieger vor dem Rathaus getötet worden. Die Sprengbombe, welche an der Beckenstube zwischen Rathaus und Gerichtsgebäude niederging, hat mit ihm Herrn Kantonstierarzt Gottfried Stocker, Herrn Kantonsrichter Emil Seiler, die Kantonspolizeigefreiten Karl Wanner und Friedrich Hauser, Herr cand. jur. Max Hug und 3 weitere Personen erschlagen, ferner 7 andere schwer verletzt. Noch weitere 31 Personen sind an jenem schweren Tage ums Leben gekommen. Unter den vielen, vielen Gebäuden, die eingeäschert wurden, befanden sich auch das naturhistorische Museum und das katholische Vereinshaus, welche wir bei den Tagungen erwähnt haben.

Gustav Schoch ist am 11. August 1901 in Schleithem als ältester Sohn des Bezirksarztes Dr. med. Egon Schoch und der Pauline geb. Weber geboren worden. Die Schoch stammten ursprünglich aus Bauma, hatten sich aber dann in Schaffhausen eingebürgert. Der Vorgänger von Dr. E. Schoch war Dr. med. Rudolf Probst gewesen, welcher von 1881 bis 1890 in Schleithem gewirkt und sich durch seine floristischen



Dr. Gustav Schuch

Forschungen ausgezeichnet hatte. Im großen Doktorhaus „zum Adler“ erlebte Gustav mit einem jüngeren Zwillingsgeschwisterpaar eine glückliche Jugendzeit. Die frohgemute, tüchtige Mutter verstand es, ihrem Gatten, dem vielbeschäftigten Arzte, und den 3 Kindern ein trautes Heim zu schaffen. Nach dem Besuche der guten Schulen in der Heimatgemeinde zog der begabte, lebensfrohe Jüngling an die Kantonsschule in Schaffhausen, durchlief die humanistische Abteilung, bestand die Maturität und studierte hernach an den Universitäten Genf und Zürich Jurisprudenz. In Genf hatte er eigentlich mit dem Studium der Medizin begonnen; allein es zog ihn zur Rechtsgelehrsamkeit, der auch sein Großvater, Herr Ständerat Dr. Gustav Schoch in Schaffhausen, gehuldigt hatte. Mit dem Doktorexamen wurde das Studium abgeschlossen, und nun begann der Dienst in der Öffentlichkeit. Dr. Gustav Schoch war vom Februar 1929 Sekretär der Waisenbehörde Schaffhausen, vom Januar 1933 bis November 1938 Betreibungs- und Konkursbeamter des Bezirkes Schaffhausen und seit dem Dezember 1938 bis zu seinem Tode Mitglied des Regierungsrates, in welcher Behörde er die Erziehungs-, Militär- und Gewerbedirektion inne hatte.

Als Mitarbeiter auf der Erziehungsdirektion habe ich meinen um 16 Jahre jüngeren Chef schätzen und lieben gelernt. Erziehungsdirektor Dr. Gustav Schoch besaß eine hohe Auffassung vom Werte der Volksbildung. Sein Amt versah er mit Fleiß und Hingabe, mit Freude und mit Energie. Der Lehrerschaft war er wohlgesinnt, erwartete aber auch tüchtige Arbeit von ihr. Während seiner Leitung ist vom Erziehungsrat für die künftigen Elementarlehrer vor der endgültigen Aufnahme ins Seminar eine Eignungsprüfung eingeführt worden. Die Reallehrer haben nach vollendetem Studium an der Hochschule ein Lehr- und Unterrichtspraktikum von der Dauer eines Monats zu absolvieren, bevor sie die Wahlfähigkeit erhalten. Die kant. Schulzahnklinik wandelte er in eine Stiftung um, und gab ihr so eine sichere rechtliche Grundlage. Wie der Jurist nach wenigen Jahren schon mit der Schule verwachsen war, hat sich aufs schönste gezeigt, als am 30. März 1944 in der Kirche zu Schleithem die Hundertjahrfeier der dortigen Realschule begangen und der ehemalige Schüler der Anstalt vom Werte einer guten Geistes- und Charakterbildung sprach. Vor allem aber lag ihm die Kantonsschule am Herzen, insbesondere die Reform des

Gymnasiums. Anlässlich der Jahresschlußfeier der Schaffhauser Kantonsschule hat Dr. Schoch am 31. März, am Tage vor seinem Tode, mit frischem Mute und Nachdruck über diese Frage gesprochen, nachdem er schon vorher in den „Schaffhauser Nachrichten“ sich dazu geäußert hatte. Regierungsrat Schoch war ein guter Redner, dem das Wort leicht zu Gebote stand.

Im Gewerbewesen war es ihm vergönnt, das „Gesetz über die berufliche Ausbildung und das Lehrlingswesen vom 24. Mai 1943“ zu erlassen.

In seinem schönen Heim in Buchthalen erfreute sich Gustav Schoch eines glücklichen Familienlebens. Die Gattin und 3 Töchterchen beklagen den frühen und tragischen Hinschied ihres Gatten und Vaters, der mit großer Liebe seiner Familie zugetan gewesen war.

Das Schaffhauser Volk aber bedauert den Verlust des tatkräftigen Magistraten. Es war eine Ehrung des Toten und des Standes Schaffhausen, daß die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen am 21. Mai 1944 als Nachfolger in den Regierungsrat den jüngeren Bruder des Verstorbenen, Herrn Dr. jur. Kurt Schoch, gewählt haben.

Georg Kummer.

Publikationen:

1. Der Unfallbegriff in der schweiz. privaten Einzel-Unfallversicherung. Zürcher Dissertation. Schleithem 1930.
2. Leitfaden durch das Vormundschaftswesen für Vormünder, Beistände und Beiräte sowie vormundschaftliche Beamte. Schleithem 1936, 106 Seiten.
3. Zum Andenken an Samuel Schaad, Schulinspektor. Schleithem 1940, 13 Seiten.
4. Vom Sinn und Zweck des Gymnasiums. Schaffhauser Nachrichten, 16. März 1944.

Weitere Nachrufe sind erschienen:

- Schaffhauser Nachrichten, vom 4. April 1944. (S.)
 Schaffhauser Bauer, vom 4. April 1944. (h.)
 Klettgauer Zeitung, vom 4. April 1944.
 Thurgauer Zeitung, vom 4. April 1944. (t.)
 Schaffhauser Nachrichten, vom 6. April 1944. (Habicht)
 Schleithemer Bote, vom 6. April 1944. (H.P.)
 Archiv für das Schweizerische Unterrichtswesen 1944 (Hch. Bächtold), mit Bild.

Für die Überlassung des Clichés sind wir der Redaktorin des Archivs, Fräulein Dr. E. L. Bähler in Aarau, zu herzlichem Dank verpflichtet.